

Das Gymnasium Eppendorf feiert 100. Geburtstag

„Erregung öffentlichen Argernisses“ – für die Polizei war der Tatbestand klar: Schüler und Lehrer wurden aufgeschrieben, eine Klasse, die in Turnzeug über den Jungfernstieg trabte, das konnte man nicht durchgehen lassen – nicht im Jahr 1912. Der Lehrer, der für diesen Eklat sorgte, hieß Dr. Hans-Ulrich Weber, seine Schule war erst wenige Jahre vorher gegründet worden. Kommende Woche wird sie 100 Jahre alt, und das Gymnasium Eppendorf feiert mit einer Fülle von Veranstaltungen, darunter einem „Tag der offenen Tür“ am Mittwoch von 15 bis 20 Uhr.

Die „Hegopenne“ startete als Realschule; heute zählt das Gymnasium 667 Schüler und Schülerinnen, unterrichtet von 42 Lehrern. Eine Schule, in der man von der Maxime ausgeht, dass junge Menschen „das Recht, die Power und die Pflicht zur Innovation“ haben. Sie bietet auf dem Weg dahin modernste Mittel an: 180 PCs und 60 Drucker sind vorhanden, ein bilingualer Fachunterricht ist garantiert. Als einziges Gymnasium der Hansestadt gibt es in Eppendorf den Leistungskurs Wirtschaft. Die Palette der Arbeitsgemeinschaften reicht bis zu Theater, Swing, Pop-Musik und Zirkus.

Swing – das war in den Jahren des Naziregimes ein Verbrechen, für das allein in der Hansestadt fast 70 Jugendliche ins KZ kamen, darunter – wie Werner Krebs berichtet – einige Jungen aus der Hegestraße. Über die Misshandlungen in Fuhlsbüttel wie auch über die furchtbaren Eindrücke der Luftangriffe schreiben Schüler, die heute hochbetagt zum „Treffen der Ehemaligen“ eingeladen sind. Ex-Schüler Peter Tamm – viele Jahre Vorstandsvorsitzender des Springer Verlags – erinnert sich an seinen Einsatz als 16-jähriger Helfer der Feuerwehr. Am Lehmweg erlebte er eine Explosion, nachdem sich ein Flakblindgänger entzündet hatte.

Tamm's wenige Jahre älterer Mitschüler Wolfgang Borchert wurde in Eppendorf als ein Exot bewertet: „Schwatzhaft, unzufmerksam, ein extrem schlechter Schüler“ – mit diesen Beurteilungen verließ er das Haus ohne Abschluss. Er starb 1947, einen Tag, bevor sein Drama „Draußen vor der Tür“ in den Kammerspielen uraufgeführt wurde; ein literarisches Denkmal, das Kritiker mit den Werken Heinrich Heines verglichen.